

Polen – Internationale Beziehungen

Kurzbeschreibung des Moduls

Die friedliche Revolution 1989 hatte für Polen nicht nur den Neuaufbau eines freiheitlich-demokratischen politischen Systems zur Folge, sondern auch die Neustrukturierung seiner Außenpolitik. Sowohl sicherheitspolitisch (Beitritt zur NATO 1999) als auch politisch und wirtschaftlich (Beitritt zur EU 2004) richtete das Land sich neu aus. Es trat bestehenden Bündnissen bei und setzte eigene außenpolitische Akzente insbesondere auch gegenüber den Nachbarländern.

Das vorliegende Modul zeigt am Beispiel Polens die Schwierigkeiten, aber auch die Chancen, sich – nicht zuletzt vor dem Hintergrund historischer Belastungen im Verhältnis zu den Nachbarländern – in den Strukturen von NATO und EU zu verorten und gleichzeitig als Mittler zum Osten eine neue Rolle einzunehmen. Gleichzeitig sollen die damit verbundenen neuen sicherheitspolitischen Abwägungen gerade in einer Randlage des NATO-Bündnisses in Europa vermittelt werden.

Das Modul enthält

- eine **didaktische Einführung** zum Thema
- Hinweise **zu Referatsthemen, weiterführender Literatur** sowie **Links**
- **Arbeitsblatt 1:** Polen und seine Nachbarländer (Geografie, politische Beziehungen)
- **Arbeitsblatt 2:** Polen und die Europäische Union
- **Arbeitsblatt 3:** Polens Rolle in Europa: Ängste und Chancen
- **Arbeitsblatt 4:** Der Wandel im polnisch-amerikanischen Verhältnis

Didaktische Einführung zum Thema

Polen – Internationale Beziehungen

Thematische Einführung

Der Beitritt Polens zur NATO (1999) und zur Europäischen Union (2004) verankerte das Land sicherheitspolitisch und institutionell in einem politischen Europa, das nach 1990 seine Strukturen grundlegend verändert hatte. Jenseits von Polens Grenzen waren neue souveräne Staaten entstanden, die ihre Rolle in Europa erst finden mussten. Für Polen war, insbesondere im Vorfeld des EU-Beitritts, die Frage von Bedeutung, inwieweit das Land nach langen Jahrzehnten der Abhängigkeit bereit war, Souveränitätsrechte an ein supranationales politisches Bündnis abzugeben. Auch die geografische Mittellage zwischen Deutschland und Russland, und damit auch eine neue, sicherheitspolitische Randlage nach dem NATO-Beitritt, prägten seitdem das politische Agieren der polnischen Regierungen, deren Bestreben es sein musste, vor allem zur Ukraine und zu Russland trotz aller historischen Belastungen ein stabiles und auf Vertrauen basierendes Verhältnis aufzubauen.

Hinweise zum Einsatz im Unterricht

Das Thema „Polen – Internationale Beziehungen“ ließe sich behandeln

- aus aktuellem Anlass (2014: Vor 10 Jahren trat Polen der EU bei; vor 15 Jahren Beitritt Polens zur NATO)
- im Rahmen von an Schulen stattfindenden Europawochen
- im Kontext der Unterrichtseinheiten „Entwicklung der Europäischen Union“ sowie „Europäische Sicherheitspolitik“

Film

1. Mit offenen Karten – Polen in Europa

<https://www.youtube.com/watch?v=Akz7b9dCvI>

Dieser 12-minütige Arte-Film von 2012 gibt einen Überblick über die politische, wirtschaftliche und sicherheitspolitische Entwicklung Polens seit dem EU-Beitritt 2004. Außerdem beleuchtet er das Verhältnis Polens zu seinen östlichen Nachbarländern. Der Film vermittelt in aller Kürze und grafisch ansprechend die wichtigsten Fakten und Entwicklungen; aufgrund seiner sachlichen Darstellungsform eignet er sich vor allem für den Einsatz in der Sek. II.

2. Invest in Poland

<http://www.youtube.com/watch?v=sCCzHfCnLc8>

Ein 6-minütiger Werbefilm der polnischen Regierung für ausländische Investoren in englischer Sprache (2011). Der Film eignet sich als Ausgangsbasis für eine Diskussion zwischen SchülerInnen darüber, ob z.B. eine deutsche Firma in Polen investieren sollte oder nicht (Rollenspiel eines Firmenvorstands).

Einführungstext

Der Einführungstext zeichnet die wichtigsten politischen und sicherheitspolitischen Entwicklungen Polens seit 1989 nach. Zudem greift er wichtige Passagen des Films „Polen in Europa“ auf und ergänzt sie. Da davon ausgegangen werden muss, dass die Grundkenntnisse der SchülerInnen im Hinblick auf das Thema eher gering sind, dient der Einführungstext auch als Informationsquelle zur Bearbeitung der Arbeitsblätter.

Themen der Arbeitsblätter

- **Arbeitsblatt 1:** Polen und seine Nachbarländer (Geografie, politische Beziehungen)
- **Arbeitsblatt 2:** Polen und die Europäische Union
- **Arbeitsblatt 3:** Polens Rolle in Europa: Ängste und Chancen
- **Arbeitsblatt 4:** Der Wandel im polnisch-amerikanischen Verhältnis

Themen, Links und Literatur

1. Themen für Referate und Literaturhinweise

Die Themenvorschläge für Referate oder Hausarbeiten sollen LehrerInnen Möglichkeiten aufzeigen, das Thema über den Unterricht hinaus mit den SchülerInnen zu bearbeiten. Entsprechende Hinweise zur Sekundärliteratur erleichtern die Recherche und geben erste Anhaltspunkte für den Arbeitseinstieg.

Der Beitritt Polens zur EU: Hoffnungen und Befürchtungen und was aus ihnen geworden ist.

Polen in Europa: Der schwierige Weg zur guten Nachbarschaft am Beispiel von zwei Nachbarländern.

2. Das Thema im Internet

Hier finden sich Hinweise auf weiterführende Materialien zum Thema, die im Internet vorhanden sind und das Modul ergänzen können:

Beitrag in Wikipedia zur polnischen EU-Ratspräsidentschaft 2011

http://de.wikipedia.org/wiki/Polnische_EU-Ratspr%C3%A4sidentschaft_2011

Center for International Relations Warsaw (aktuelle Informationen)

<http://www.csm.org.pl/en>

Informationen auf der Homepage der deutschen Botschaft in Warschau zum Thema „Deutschland – Polen – EU“

<http://www.warschau.diplo.de/Vertretung/warschau/de/03-Politik/0-Politik.html>

Polen-Analysen. Zweimal im Monat erscheinende Online-Publikation, herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut, der Forschungsstelle Osteuropa der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, mit aktuellen Analysen

<http://www.laender-analysen.de/polen/>

Polen-Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung mit mehreren Beiträgen zum Thema „Polen und seine Nachbarn“ (Thomas Jäger: Deutschland und Polen als Nachbarn in der EU;

Jacek Cichoński, Wojciech Konończuk: Polen und seine östlichen Nachbarn. Die Beziehungen zu Russland. Die Beziehungen zur Ukraine. Die Beziehungen zu Belarus)
http://www.bpb.de/themen/89CQ49,0,0,Polen_und_seine_Nachbarn.html

3. Weiterführende Literatur

Bachmann, Klaus; Tomaszewska, Anna: Polen und Europa. In: Kneip, Matthias; Mack, Manfred: Polnische Gesellschaft. Berlin: Cornelsen 2012. S. 57-60

Bingen, Dieter; Loew, Peter Oliver; Ruchniewicz, Krzysztof; Zybura, Marek (Hrsg.): Erwachsene Nachbarschaft. Die deutsch-polnischen Beziehungen 1991 bis 2011. Wiesbaden: Harrassowitz 2011.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Bingen, Dieter; Ruchniewicz, Krzysztof (Hrsg.): Länderbericht Polen. Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur. Bonn: Bpb 2009.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Denkfabrik Polen: Europäisch aus Erfahrung. Berlin: 2011 (= Osteuropa, Nr. 5–6, 2001).

Holzer, Jerzy: Polen und Europa. Land, Geschichte, Identität. Bonn: Bpb 2007 (= Schriftenreihe; Bd. 670).

Kneip, Matthias; Mack, Manfred: Deutsche und Polen nach 1989. In: Dies.: Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen. Berlin: Cornelsen 2007, S. 120-131.

Lang, Kai Olaf: Polens Rolle in der internationalen Politik. In: Informationen zur politischen Bildung, Nr. 311 (2011), S. 58–65.
http://www.bpb.de/publikationen/CC8CCZ,0,Polens_Rolle_in_der_internationalen_Politik.html

Mack, Manfred: Polnische Außen- und Sicherheitspolitik zwischen Ost und West. In: Deutschland & Europa, Heft 55–2008, S. 38-45.
www.deutschlandundeuropa.de/55_08/aussen_sicherheit.htm

Einführung

Die **friedliche Revolution im Jahr 1989** veränderte nicht nur die innenpolitischen, sondern auch die außenpolitischen Optionen und Orientierungen Polens grundlegend.

Ein Leitmotiv war dabei die „**Rückkehr nach Europa**“, verstanden als **Herauslösung aus dem sowjetischen Herrschaftsbereich** und **Eingliederung in die politischen und wirtschaftlichen Strukturen des Westens**. Konkret hieß das, dass man die Aufnahme in die EG (später EU) und in die NATO anstrebte. Zugleich mussten die Beziehungen zu den neuen Nachbarn im Osten wie im Westen neu verhandelt werden.

Nach 1989 waren nacheinander die UdSSR, der RGW und der Warschauer Pakt zerfallen, die sowjetische Armee hatte nach und nach ihre Stützpunkte in der DDR, Polen und anderen ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten geräumt. Nun versuchten die ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten und die aus der UdSSR hervorgegangenen unabhängigen Staaten, ihre Beziehungen miteinander zu regeln. Während sich die **Zahl der Nachbarn Polens im Osten und Süden vervielfacht** hatte, gab es im Westen nur noch ein Deutschland.

Mit Russland, der Ukraine, Weißrussland, Litauen und Deutschland schloss Polen nach 1989 **Nachbarschaftsverträge**, in denen die bestehenden Grenzen bestätigt und die Grundlagen für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt wurden. Als besonders problematisch erwiesen sich die Beziehungen zu den östlichen Nachbarn, denn durch die Grenzverschiebungen infolge des Zweiten Weltkrieges und die Vertreibungen gab es in Litauen, Weißrussland und der Ukraine **starke polnische Minderheiten**. Historische Konflikte, die während der kommunistischen Zeit tabuisiert worden waren, wurden nun in den Medien und in der Wissenschaft aufgearbeitet und Gegenstand der politischen Auseinandersetzung. Zukunftsweisend war die Gewährung der Rechte für die polnischen Minderheiten in Litauen, Weißrussland und der Ukraine, ihre eigenen Organisationen zu gründen sowie Kontakte mit Landsleuten in Polen und ihr kulturelles Erbe zu pflegen.

Das Gleiche galt nun auch für ukrainische, weißrussische und litauische Minderheiten in Polen. 1997 gaben der polnische Präsident Aleksander Kwaśniewski {*kwasch-njewski*} und sein ukrainischer Amtskollege Leonid Kutschma eine „**Versöhnungserklärung**“ ab, in der sie ihr Bedauern über die grausamen und blutigen Ereignisse zwischen beiden Völkern zum Ausdruck brachten. Gemeint waren dabei vor allem die Massenmorde und die Vertreibung der polnischen Bevölkerung aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten in den Jahren 1942 bis 1946 sowie die Vertreibung der ukrainischen Minderheit aus Südostpolen 1947, die in jene Gebiete im Westen Polens umgesiedelt wurde („Aktion Weichsel“), aus denen 1945 die deutsche Bevölkerung vertrieben worden war.

Nachdem Polen die Beziehungen zu seinen östlichen Nachbarn auf eine neue Grundlage gestellt und die Zustimmung vor allem der USA und Deutschlands gefunden hatte, wurde es im März 1999 – gemeinsam **mit Tschechien und Ungarn – in die NATO aufgenommen**. Für Polen war dies deshalb wichtig, weil die Beziehungen mit Russland und Weißrussland gespannt waren.

Zwischen 1998 und 2003 verhandelte Polen mit der EU über die Beitrittsbedingungen. Zu Beginn waren diese Verhandlungen vor allem von Hoffnungen auf eine schnellere Modernisierung des Landes begleitet. Je weiter sie fortschritten, desto kritischer wurde die Einstellung der polnischen Bevölkerung, die bald befürchtete, eine weitere Liberalisierung des Handels, der ungehinderte Zugang von ausländischen Investitionen und die politischen Verpflichtungen, die sich aus der Mitgliedschaft ergeben würden, könnten Polen seiner Souveränität und kulturellen Identität berauben und zur Verarmung des Landes und zu einer höheren Arbeitslosigkeit führen. Schließlich stimmten aber 2003 in einem Referendum über 77 % der an der Abstimmung teilnehmenden Polen für den EU-Beitritt. Auch in einigen EU-Mitgliedsländern wuchsen die Ängste vor einer ungehinderten Einwanderung von Polen und davor, dass Arbeitskräfte aus Polen die Löhne nach unten drücken könnten.

Während der Beitrittsverhandlungen, die parallel auch noch mit elf weiteren Staaten Ostmittel- und Südeuropas geführt wurden, vereinbarten die Staaten **zahlreiche Übergangsfristen**, d.h. die Anwendung bestimmter EU-Vorschriften wurde ausgesetzt, um eine Aufnahme zu erleichtern. Für bis zu sieben Jahre galten in einigen EU-Ländern besondere Regelungen, die es Bürgern der neuen Mitgliedsstaaten erschwerten, legal im Ausland zu arbeiten.

Bereits kurz nach dem **Beitritt am 1. Mai 2004** erwies sich jedoch, dass fast alle Befürchtungen unberechtigt gewesen waren. Polen emigrierten vor allem nach Großbritannien, Irland, Schweden und Norwegen, also in Länder, die ihren Arbeitsmarkt geöffnet hatten. Dort war die Arbeitslosigkeit niedriger, es wurden zusätzliche Arbeitskräfte gebraucht und die bürokratischen Hürden für eine Arbeitsaufnahme waren geringer als in Deutschland, Österreich und Frankreich. **Polens Bauern**, die vor 2004 mehrheitlich gegen den EU-Beitritt gewesen waren, wurden dank der EU-Agrarsubventionen nun zu **EU-Nutznießern** und Befürwortern der Mitgliedschaft. Umfangreiche, von der EU geförderte Infrastrukturmaßnahmen und die Aufhebung der Grenzkontrollen im Rahmen des Schengener Abkommens (Beitritt Polens am 21. Dezember 2007) sorgten dafür, dass die Unterstützung für die EU-Mitgliedschaft in Polen sehr hoch und stabil blieb.

Probleme brachte die neue EU-Außengrenze vor allem für **Polens östliche Nachbarn**, für die es nun schwieriger wurde, nach Polen zu reisen und mit Polen Handel zu treiben.

Durch die Reformen von 1990 und einen erneuten **Reformschub unter der Regierung von Jerzy Buzek** {jeschi busek} Ende der 1990er-Jahre holte Polen wirtschaftlich immer mehr auf. Der Kurs des Złoty und die Realeinkommen stiegen und die Arbeitslosigkeit ging zurück. Polen wurde zu einem **attraktiven Handelspartner**, zog Investitionen an und gewann international an Gewicht. Innerhalb der NATO orientierte sich das Land stark an den USA und unterstützte deshalb auch die von den USA geführte **Intervention in Afghanistan (2001)** und **den Angriff auf den Irak (2003)**.

Die **enge sicherheitspolitische Anlehnung an die USA** erklärt sich vor allem daraus, dass Polen an autoritär regierte Staaten (Russland und Weißrussland) grenzt und die USA der militärisch mächtigste NATO-Mitgliedsstaat sind. Daher bemühen sich alle polnischen Regierungen um eine möglichst starke militärische Anwesenheit der USA in ihrem Land. In einem Konfliktfall würden so fast automatisch US-Truppen in Auseinandersetzungen verwickelt und die USA müssten sich dann in dem Konflikt engagieren. Polen sieht daher allein schon in der Anwesenheit von US-Truppen und militärischen Einrichtungen eine Abschreckung für eventuelle Angreifer.

Das **gesteigerte Selbstbewusstsein Polens** machte sich nach dem EU-Beitritt auch innerhalb der EU-Institutionen bemerkbar. Nach anfänglicher Passivität entwickelte Polen immer mehr Initiativen zur Zusammenarbeit zwischen der EU und Polens östlichen Nachbarn.

Nach mehrjährigen Vorbereitungen bahnte sich im April 2010 eine **deutliche Verbesserung des gespannten polnisch-russischen Verhältnisses** an, als Ministerpräsident Wladimir Putin Ministerpräsident Donald Tusk zu einem Besuch aus Anlass des Jahrestags des Massakers von Katyn einlud. Da Präsident Lech Kaczyński nicht eingeladen war, organisierte er in **Katyn eine eigene Gedenkveranstaltung** mit polnischen Militärs, Politikern und Angehörigen von Opfern des Massakers. Beim Versuch, bei starkem Nebel auf dem nahegelegenen Flughafen von Smolensk zu landen, zerschellte das Flugzeug. Alle Insassen, darunter Kaczyński selbst und zahlreiche andere Politiker und hohe Militärs, kamen dabei ums Leben. Nach der Katastrophe glaubten viele angesichts der Beileidsbekundungen der russischen Regierung und aus der russischen Bevölkerung an eine spürbare Verbesserung im polnisch-russischen Verhältnis. Streitigkeiten bei der Aufklärung des Absturzes und gegenseitige Schuldzuweisungen machten jedoch schon bald einer Ernüchterung Platz.

Am 1. Juli 2011 übernahm Polen erstmals die **EU-Ratspräsidentschaft**. In den Leitlinien zur Präsidentschaft ist das Selbstbewusstsein nach der gelungenen „Rückkehr nach Europa“ deutlich erkennbar. Auf der Agenda standen die **Liberalisierung des Binnenmarkts**, das **Ankurbeln des Wachstums**, aber auch die **Solidarität**, was sich nicht zuletzt in der **Offenheit gegenüber einer EU-Erweiterung** und besonders im **Engagement für die Östliche Partnerschaft** sowie in der **Unterstützung der Demokratisierung in den arabischen Ländern** zeigt.

Polen ist aufgrund seiner historischen Erfahrungen sicher nicht immer ein einfacher, aber mittlerweile ein berechenbarer, geschätzter und verlässlicher Partner in den internationalen Beziehungen.

Aus: Bachmann, Klaus; Tomaszewska, Anna: Polen und Europa. In: Kneip, Matthias, Mack, Manfred: Polnische Gesellschaft. Berlin: Cornelsen 2012. S. 57-60 (bearb.).

Arbeitsblatt 1: Polen und seine Nachbarländer

1. Tragen Sie in die Karte die Namen der Nachbarländer Polens ein. Wie hießen die Länder vor 1989?



2. Tragen Sie mit Hilfe des Einführungstextes sowie eigener Recherchen entsprechende Stichpunkte in nachstehende Tabelle ein. Verwenden Sie u.a.: Nachbarschaftsvertrag, Anerkennung von Rechten für Minderheiten, Tabuisierung historischer Konflikte, Warschauer Pakt, Kalter Krieg, angespanntes Verhältnis, mediale und wissenschaftliche Aufarbeitung historischer Konflikte, Versöhnung, wirtschaftliche Zusammenarbeit, gegenseitige politische Unterstützung, Flugzeugunglück Smolensk, gemeinsam in NATO

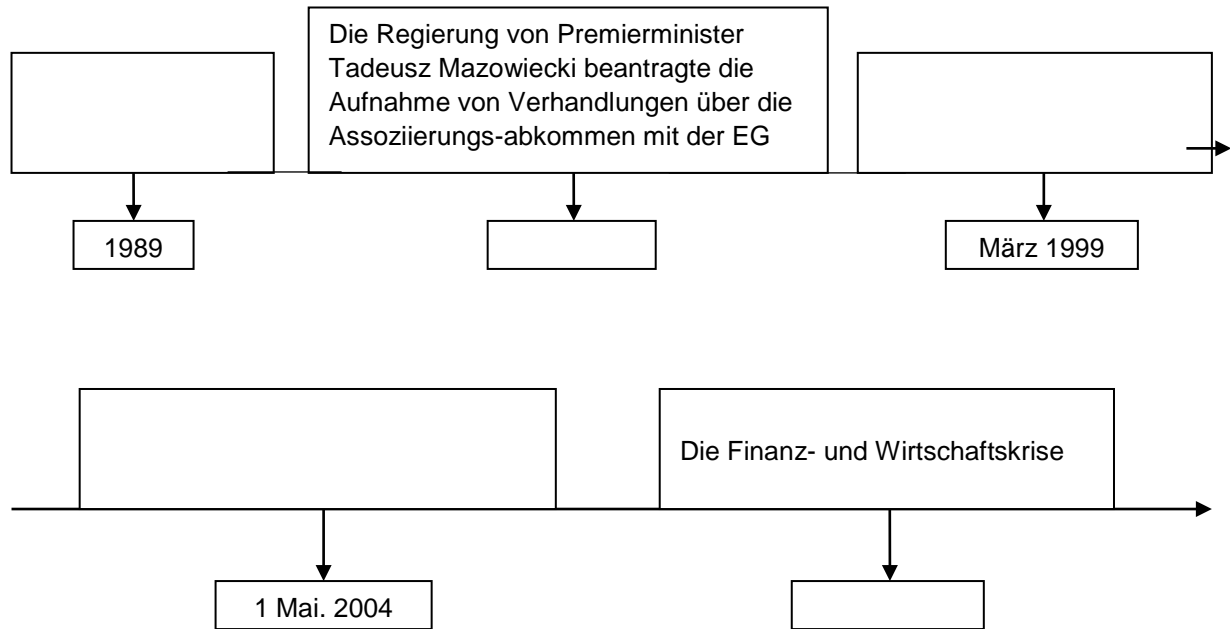
Mehrfachnennungen sind möglich.

Polens Verhältnis zu:

Nachbarland	vor 1989	nach 1989	heute
Russland			
Ukraine			
Belarus			
Deutschland			

Arbeitsblatt 2: Polen und die Europäische Union

1. Tragen Sie in die leeren Felder die jeweiligen Ereignisse der polnischen Geschichte bzw. die Jahreszahlen ein.



2. Füllen Sie die Tabelle mit Hilfe des Einführungstextes aus.

	EU	NATO
Gründe für den Beitritt		
Vor- und Nachteile des Beitritts		

Arbeitsblatt 3: Polens Rolle in Europa: Ängste und Chancen**Der ehemalige polnische Staatspräsident Lech Kaczyński († 2010) sagte im Jahr 2007 über die Zukunft der EU:**

Europa kann eine gewisse Form von politischer Gemeinschaft sein, es kann eine besondere Rolle in der Welt spielen, allerdings ist der Weg, der zur intensiven Vereinheitlichung führt, ein Weg, der nicht in diese Richtung weist. Es ist ein Weg, der Spannungen und Konflikte verursachen, der Bedenken hervorrufen kann, dass das vereinigte Europa ein Werkzeug in den Händen derjenigen Nationen ist, die am größten und am stärksten sind. Das lässt sich noch anders formulieren, indem festgestellt wird, dass selbst die großen, mittelgroßen und kleinen Staaten die Rolle einer gewissen „Füllung“ spielen. Die größten Staaten Europas – unabhängig von ihrer Stärke und Dynamik – sind nicht in der Lage, solch eine Rolle wie vor 100 Jahren zu spielen. Sie sind nicht in der Lage, Weltmächte zu sein. Wenn wir hingegen das Potenzial anderer europäischer Staaten hinzufügen und Solidarität mit den größten Staaten voraussetzen, so werden wir zu einer globalen Weltmacht. Ja, Europa sollte eine globale Weltmacht werden, dabei sollten jedoch die Interessen von Staaten berücksichtigt werden, die nicht zu den stärksten Mitgliedern der EU gehören. Ich spreche darüber nicht nur als Präsident der Republik Polen, denn Polen ist ein verhältnismäßig großes Land in Europa: Es ist das sechstgrößte [der EU], wobei unser Entwicklungsniveau nicht allzu hoch ist, wenn man es mit den europäischen Verhältnissen vergleicht. Die polnische Wirtschaft entwickelt sich jedoch relativ dynamisch und wir hoffen, dass sich die Unterschiede reduzieren werden. Aber außer Polen gibt es noch viele europäische Staaten, die viel kleiner sind als unser Land. Die Europäische Union ist also auch eine Gruppe von kleinen Ländern wie Slowenien, Litauen, Lettland, Estland, Irland oder Luxemburg. Ich habe nicht mal alle erwähnt und jedes von diesen Ländern hat seine eigene Geschichte, seinen eigenen Nationalstolz und seine eigenen Interessen. Auch ihre Standpunkte müssen natürlich berücksichtigt werden. Und nur so kann die Europäische Union ihre Ziele erreichen – als gemeinsamer Raum der Demokratie, Freiheit, Ordnung und Ruhe, aber auch als ein Akteur, der eine große Rolle auf der internationalen politischen Bühne spielen wird.

Aus: Lech Kaczyński: Eröffnungsansprache. In: Raabe, Stephan (Hrsg.): Von den Römischen Verträgen zum Reformvertrag. Dokumentation einer internationalen Tagung in Krakau (2007). www.kas.de/wf/doc/kas_14692-544-1-30.pdf

Fassen Sie die Kernaussage der Rede Kaczyńskis in einem Satz zusammen. Diskutieren Sie die von Kaczyński geäußerten Ängste und Chancen vor dem aktuellen Hintergrund der Entwicklung der EU.

Arbeitsblatt 4: Der Wandel im polnisch-amerikanischen Verhältnis

Aus einem Radiobericht des Journalisten Ludger Kazmierczak {kasmierschak}, der im September 2011 in Warschau nach Einschätzungen der aktuellen polnisch-amerikanischen Beziehungen fragte:

Ihre Liebe zu den damals noch nicht Vereinigten Staaten von Amerika entdeckten die Polen zu einer Zeit, als Preußen, Russen und Habsburger das ehemalige Königreich unter sich aufgeteilt hatten. Hunderttausende Polen wanderten im 18. Jahrhundert nach Amerika aus, viele von ihnen unterstützten General George Washington im Kampf gegen die britische Kolonialmacht. Die polnisch-amerikanische Freundschaft hat eine lange Tradition. Und die meisten Polen, wie dieser Passant in der Warschauer Altstadt, sind sich der historischen Bande sehr wohl bewusst.

„Ich halte viel von Amerika. Dabei denke ich vor allem an die frühen 80er-Jahre und das Kriegerrecht, eine schreckliche Zeit für Polen. Damals gab es die Hoffnung, dass es wenigstens eine Macht gibt, die uns schützen kann. Das war Amerika. Ich mag den Kommunismus nicht, und schon deshalb, weil Amerika den Kommunismus bekämpft hat, kann ich ‚Danke‘ sagen.“

Ihren Dank haben Polens Politiker immer wieder zum Ausdruck gebracht. Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 konnte US-Präsident George W. Bush auf die Unterstützung Polens zählen – sowohl beim Kampf gegen den Terror in Afghanistan als auch während des Irakkrieges. Dieser Militäreinsatz markiert nach Auffassung des Amerikaexperten Sławomir Dąbrowski {Swawomir Dombrowski} eine Wende in den polnisch-amerikanischen Beziehungen.

„Unser Irak-Engagement hat nicht zu der vertieften Zusammenarbeit geführt, die viele Politiker in Aussicht gestellt hatten. Weder wirtschaftlich noch praktisch haben wir davon profitiert. Seit 2004 hat sich die Situation verändert, weil sich die Polen in der EU frei bewegen und in vielen Ländern arbeiten können. Das beeinflusst die allgemeine Einstellung gegenüber den Vereinigten Staaten.“

Politisch sind die Polen in den vergangenen zehn Jahren zu oft von den USA enttäuscht worden. Dem von George W. Bush versprochenen Raketenschild erteilte dessen Nachfolger Barack Obama eine Absage. Und als Regierungschefs aus aller Welt vor zwei Jahren in Danzig an den 70. Jahrestag des Kriegsbeginns erinnerten, glänzte der US-Präsident durch Abwesenheit. Viele Polen hat das verärgert, aber nur kurzzeitig, meint der frühere Diplomat und heutige Leiter des Zentrums für Internationale Beziehungen Janusz Reiter. Amerika sei einfach nicht mehr so wichtig für Polen.

„Amerika war so wichtig, weil Amerika der unentbehrliche Partner in der Sicherheitspolitik war. Sicherheitspolitik ist heute nicht mehr die absolute Priorität, und deshalb ist auch die sicherheitspolitische Partnerschaft mit Amerika nicht mehr absolute Priorität. Diese Rolle wurde relativiert, weil sich Polen sicherer fühlt. Dazu beigetragen hat der EU-Beitritt, aber eben auch das neue Verhältnis zu Russland.“

Anders als sein Vorgänger Jarosław Kaczyński sucht Premier Donald Tusk den Dialog mit Moskau. Noch immer sind die Beziehungen schwierig, aber die Eiszeit ist vorbei. Die Polen haben ein Selbstbewusstsein entwickelt, das dazu beiträgt, alte Komplexe abzulegen und alte Partnerschaften nüchterner zu betrachten.

„Die Amerikaner erwarten nicht zu viel von Polen. Polen ist heute kein Brückenkopf Amerikas in Europa. Polen liegt auch nicht in einer Region, die von irgendjemandem militärisch bedroht wird. Und genau so sieht eben Polen sich selbst. Das bedeutet: Hier herrscht eine größere Gelassenheit.“

Aus: © 2011 Deutschlandradio <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/europaheute/1546632/> (5. September 2011).

2. a) Beschreiben Sie mit Hilfe des Textes das historische und gegenwärtige Verhältnis zwischen Polen und den USA.

b) Stellen Sie die Gründe zusammen, warum sich das Verhältnis in den letzten Jahren verändert hat.

c) Recherchieren Sie, welche bekannten Polen in der Geschichte, aber auch in der Gegenwart in die USA emigriert sind, und erstellen Sie Kurzbiografien.